

organ durch einen im Ventilsitz befestigten oder durch diesen gebildeten Körper dargestellt wird in Gestalt eines U-förmig gebogenen Drahtes. Der eine Schenkel dieses Drahtes ist im Sitz befestigt, während der andere Schenkel oberhalb des Sitzes im Vorratsraum gelegen ist; das zweckmäßig mit einer größeren Vertiefung versehene, z. B. trichterförmige Ventilkörperchen kann sich also beim Umkehren der Sanduhr darüber hängen. Gegenüber der Verwendung von festen Ventilsitzen hat ein frei bewegliches Ventil nach dem gemachten Vorschlag den Vorteil, daß Sanderze sich nicht im Ventilsitz und auf den Gleitflächen des Ventils störend festsetzen können. Klappenventile haben den Nachteil, daß sich Sand leicht in den Scharnierraum setzt, wodurch sich die Ventilkörper nur unvollkommen öffnen. — nn.

## Aus dem Protektorat Böhmen und Mähren

Von unserem Sonderberichterstatteur aus Prag

Der Verband der Uhrmacher- und Goldschmiedegenossenschaften für Böhmen und Mähren hielt am 24. März 1942 in Prag seine ordentliche Hauptversammlung ab. Dem erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1941 insgesamt 1444 Verhandlungsgegenstände erledigt und 23 Rundschreiben an die Genossenschaften hinausgegeben wurden, betreffend die wichtigsten Bestimmungen und Anordnungen der Behörden; auch ist im abgelaufenen Jahr der vollständige Ausbau des Genossenschaftswesens der Uhrmacher und Goldschmiede unter Mitwirkung des Landesamtes in Prag für das ganze Gebiet Böhmens erreicht worden. Erweitert wurde 1. die Genossenschaft in Tabor auf die politischen Bezirke Beneschau, Sedlitzschan, Wlaschim und Kamnitz a. d. L., 2. die Genossenschaft in Pibrans auf den politischen Bezirk Horschowitz, 3. die Genossenschaft in Prag (Stadt) auf die politischen Bezirke Prag-Land, Kralup a. d. Moldau, Eule, Böhmisches-Brod, Beraun, Kladno und Ritschan; neu errichtet wurde die Genossenschaft in Turnau für die politischen Bezirke Turnau, Münchengrätz, Gitschin, Neu-Paka, Semil, Jungbunzlau und Starckenbach. Damit sind endlich alle Uhrmacher und Goldschmiede Böhmens genossenschaftlich erfaßt. Ähnlich wird es demnächst in Mähren der Fall sein, sobald die Wirksamkeit der Genossenschaft in Brünn auf das ganze Gebiet der Brünnener Handelskammer ausgedehnt sein wird. In Prag wurde 1941 für Auskünfte, Rechtsberatung usw. eine Verbandskanzlei errichtet. Mit dem Zentralverband für Industrie und Handwerk, mit den Handelskammern und den Gewerbeämtern wurden gemeinsame Beratungen gepflogen, besonders hinsichtlich der Bewirtschaftung der Edelmetalle, der Kollektivverträge, des Lehrlingswesens usw. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 20 Kr. auf 30 Kr. erhöht. Dem Obersten Preisamt wurde eine neue Preisliste für Reparaturen zur Genehmigung vorgelegt.

Die Prager Uhrmachergenossenschaft hielt am 29. März 1942 bei Anwesenheit von 190 Mitgliedern ihre ordentliche Hauptversammlung ab, an der auch die beiden Vorstände der Gehilfenschaft teilnahmen zur Bekundung einer erfolgversprechenden Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Anfang 1941 zählte die Genossenschaft 280 Mitglieder, am Ende des Jahres 298. Von 46 Lehrlingen haben 20 die Gesellenprüfung mit Erfolg abgelegt. Für Ausgestaltung der Übungs-

werkstätte der Prager Uhrmacherschule wurden 3537 Kr. gewährt. Mittels zehn Rundschreiben wurden alle Mitglieder auf dem laufenden gehalten über behördliche Maßnahmen, die Kalkulation und deren Meldung bei der Gewerbekammer usw. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß jeder Meister, der einen Lehrling aufnehmen will, beim Arbeitsamt auf der vorgeschriebenen Drucksache ansuchen muß. Zu diesem Gesuch gibt die Genossenschaft dann ihr Gutachten ab, worauf die Bewilligung oder Ablehnung des Gesuches durch das Arbeitsamt erfolgt. Es wurden auch Berichte erstattet über die Führung der Bücher betreffend die Edelmetalle, über die Lohnlisten, die pflichtgemäße Leistung der Genossenschaftsbeiträge, die Kalkulation und die Bewirtschaftung des Silberwesens, welche ab 1. März 1942 dahin geregelt wurde, daß beim Veräußern von Silberwaren, die über 100 g Feinsilber enthalten, der Ersteher ebenfalls Feinsilber zu liefern hat.

Das Statistische Staatsamt in Prag führt gemeinsam mit dem Zentralverband für das Handwerk eine statistische Erhebung über den Stand des Handwerks in Böhmen und Mähren durch. Die herausgegebenen Fragebogen sind von den Meistern binnen 8 Tagen über den Wege der Genossenschaften zurückzusenden.

Die Bewirtschaftung von Platin und der Metalle der Platingruppe wurde wie folgt neu geregelt:

Wer gewerbsmäßig oder in Ausübung seines Berufes Platin oder Palladium be- oder verarbeitet oder damit handelt, darf ohne besondere Bewilligung des Aufsichtsamtes:

- Erzeugnisse aus Platin oder Palladium nur dann herstellen oder herstellen lassen, wenn der Besteller das nötige Platin oder Palladium in Form anderer fertiger Erzeugnisse gleicher Art liefert,
- Halbrohstoffe, wie Alt-, Bruch- oder Abfallmaterial, zu Rohstoffen oder Halbrohstoffen umarbeiten oder umarbeiten lassen,
- fertige Lagerware umarbeiten oder umarbeiten lassen, wenn diese nicht vorwiegend aus Platin oder Palladium hergestellt sind; dagegen dürfen fertige Lagererzeugnisse, die vorwiegend aus Platin oder Palladium erzeugt sind, ohne Bewilligung des Aufsichtsamtes nicht umgearbeitet werden,
- an Privatkunden Juwelen veräußern, die nicht mehr als 5 g Platin oder Palladium im einzelnen Gegenstand enthalten, soweit der Preis des in den Juwelen enthaltenen Platins oder Palladiums nicht 10% des Nettowertes übersteigt und insoweit der Käufer eine dem Feingehalt entsprechende Menge von Alt- oder Bruchmaterial aus Platin oder Palladium anliefert.

Über diese Veräußerungen und Anlieferungen sind genaue Zeichnisse insbesondere über die Art der veräußerten Ware und deren Feingehalt in Gramm zu führen.

Zur Veräußerung anderer als der erwähnten Gegenstände aus Platin oder Palladium ist in jedem einzelnen Fall die Bewilligung des Aufsichtsamtes einzuholen.

## Die Front berichtet:

Liebe Berufskameraden!

Schon vor längerer Zeit wollte ich einmal an die „Uhrmacherkunst“ schreiben, doch immer wieder habe ich es hinausgeschoben. Wenn man an die Frau und Eltern geschrieben hat, dann war es meistens so weit, daß man lieber ins „Bett“ kroch und die Glieder ausstreckte. Während der drei Wintermonate, in denen wir in den Erdlöchern hausten, war es, sowohl was Platz als auch Licht anbetrifft, ziemlich karg. Man hat alles auf das notwendigste eingeschränkt.

Seit einiger Zeit bekomme ich wieder die „Uhrmacherkunst“ per Feldpost. Dieselbe bereitet mir immer große Freude, und sie wird so gründlich gelesen wie noch nie in der Heimat. Von den Geschäftsanzeigen bis zu den Stellenangeboten wird alles haarklein durchgelesen. Jetzt, nachdem wir mit den Heckenschützen, den Fallschirmtruppen und durchgebrochenen Russen aufgeräumt haben, beginnt für uns eine (die schon lange fällige) Ruhepause.

Nun hat man auch mehr Zeit zum Schreiben und Lesen.

Gelesen wird auch bei uns alles, was wir in die Hände bekommen. Ob es nun die meist 14 Tage alten „neuesten“ Tageszeitungen aus der Heimat oder die bekannten Schwarten von Kriminal- und sonstigen Geschichten sind, alles wird dankbar aufgenommen. In den Weihnachtspäckchen von den diversen Organisationen wurden Bücher gesandt, die nun gegenseitig ausgetauscht werden. Ich studiere noch die Soldaten-

briefe zur Berufsförderung vom OKW., die auch immer interessante Sachen bringen und vor allem wieder zum technischen Denken anregen. Leider bekommen wir diese höchst unregelmäßig und durch den Winter, so daß viel von dem guten Zweck verloren geht.

Wenn man so wie ich volle zwei Jahre aus dem Beruf heraus ist und die Pinzette mit dem Karabiner vertauscht hat, dann freut man sich sehr, wenn man in irgendeinem Zusammenhang etwas mit seinem erlernten Beruf zu tun bekommt. Mit dem wenigen Handwerkszeug, das ich bei mir habe, habe ich schon so manchem Kameraden wieder zu einer gehenden Uhr verholfen.

Hier in Rußland habe ich noch keine anständige Uhr zu sehen bekommen. Überall derselbe uniformierte Blechkram. Die billigen Schwarzwälder Uhr ist noch bedeutend besser. Taschen- und Armbanduhren gibt es meistens nur in älteren Typen noch aus der Zeit vor dem Weltkriege.

Über Land und Leute brauche ich nicht erst viel zu schreiben, lesen Sie ja immerfort ausgezeichnete Artikel in den Tageszeitungen, die äußerst wahrheitsgetreu sind und ein Bild von den Zuständen hier geben. Ebenso ist es ja auch mit unserem soldatischen Handwerk.

Heil Hitler!

Unteroffizier Albert Malischek